

dung. Der Hauptsitz ist in Petersburg. Hier
 giebt es eine Oberzensurcomité, bestehend aus
 einem Präsidenten und 6 Censoren, welche
 31,000 Rubel beziehen. Drei Unterzensurcomiteen
 bestehen in Dorpat, Moskau und Wilna. Die
 erstere hat ihre besondere Kanzlei und der Präsi-
 dent wird unmittelbar vom Kaiser ernannt. In-
 dessen aller Presszwang sichert die innere Ruhe
 eines Staates nicht; er weckt und nährt nur Miß-
 trauen gegen die Regierung und hindert sie, die
 Lage der Dinge in den niedern Ständen, den
 Druck ihrer Beamten kennen zu lernen. Selbst
 in Petersburg gab es in den ersten Tagen des De-
 cembers Aufläufe, bei welchen ein Beamter
 Romanof und ein junger Fürst Galizin be-
 troffen und durch Exil nach Archangel jener, nach
 dem Kaukasus dieser, bestraft wurde. Indessen
 von ganz anderer, von welthistorischer Art
 sollte der Aufstand werden, der mit Ende des
 Novembers in Warschau ausbrach. Der Kai-
 ser hatte hier vom 28. Mai bis 28. Juni den
 Reichstag abgehalten, wo nicht die mindeste
 Opposition bemerkt gewesen war. Es ward
 von ihm genehmigt, daß Alexander I. ein Monu-
 ment gesetzt würde. Die Kosten von 6½ Mill.
 poln. Gulden sollten durch eine Einkommensteuer
 und — freiwillige Beiträge erhoben werden.
 Wer hätte denken sollen, daß dort Unzufrieden-
 heit herrschen könne? Nicolaus I. hatte bereits
 (6. November) befohlen, ein großes Heer mit
 400 Kanonen auf den Kriegsfuß zu setzen, das
 unter dem General Diebitsch an der westlichen
 Gränze sich sammeln sollte. Vermuthlich wäre
 es bereits im Frühjahr 1831 auf Deutschlands
 Boden erschienen, Frankreich und Belgien zu
 züchtigen, denn die Ereignisse dorten waren, nach
 halb officiellen Erklärungen zu urtheilen, in
 Petersburg nicht gern gesehen worden. Mit
 einem Male brach, am 29. November, in dem
 von geheimer Polizei wimmelnden Warschau ein

furchtbarer Sturm aus. Schon nach Alexanders
 Tode waren 32 Polen als Hochverräther und
 Staatsverbrecher angeklagt und von einer
 Commission 1828 meist für unschuldig erklärt,
 aber darum nicht losgelassen worden, weil die
 Commission, hieß es, die Sache an die ordent-
 lichen Gerichte hätte abgeben sollen*). Die Ur-
 sachen zu der Unzufriedenheit in Polen schreiben
 sich theils von den Bedrückungen her, die das
 Land seit 1797 erfahren hat, theils von dem
 Druck, der auf Handel und Gewerbe, Denk-
 und Redefreiheit ruhte, theils von der Willkühr,
 die die Statthalterschaft übte. Um 7 Uhr
 Abends am 29. November begann der Kampf mit
 dem russischen Militär und der Angriff auf das
 Schloß des Großfürsten, von jungen Männern
 aus der Unterfährichschule unternommen und
 geleitet. Sechszehn der letztern hatten ihn zu tödten
 beabsichtigt, aber er entkam. Der Kampf pflanzte
 sich in der ganzen Stadt fort. Bürger schlossen
 sich zu Tausenden an. Nur ein polnisches Regi-
 ment, das der vorrittenen Gardejäger, nahm wenig
 Antheil, und zog am 30. November mit den
 Russen ab. Das Arsenal war schon Abends um
 8 Uhr erbrochen gewesen und hatte alle Kampf-
 lustigen mit Waffen versorgt. Blut floß in
 Menge. 8 — 10 polnische und russische Generale
 und Stabsofficiere fanden den Tod im Schlosse
 Belvedere oder in Warschau's Straßen, 6 an-
 dere, russische, retteten sich, indem sie sich erga-
 ben. Die Zahl der Todten und Verwundeten
 soll gegen 6000 betragen, und nach russi-
 schen Berichten viel Ausschweifung statt gefunden
 haben. Indessen ist letztere nicht groß gewesen.
 Es bildete sich ein Administrationsrath, der „im
 Namen des Kaisers und Königs“ zur
 Ruhe ermahnte, denn der Aufstand war nicht so-
 wohl gegen ihn, sondern vielmehr gegen den Groß-

*) Venturini's Chron. d. J. 1828; Leipz. b. Hinrichs.